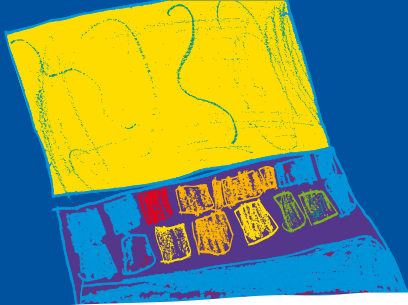


Kita-Info 2008





Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit:

*Wir beraten kompetent
und erbringen
umfassende Leistungen.*

*Teamgeist,
Leistungsstärke
und ständige
Qualifizierung
sind unsere Basis für
ein erfolgreiches
Service-Unternehmen.*

*Mit unserer Beratung
schaffen wir
soziale und finanzielle
Sicherheit.*

Inhaltsverzeichnis

- 2 Leitsätze, Inhalt
- 3 Vorwort
- 4 Jeden dritten Unfall verhindern
- 6 Wir arbeiten nüchtern. Punkt!
- 8 Medikamente in der Kindertagesstätte?
- 9 Der schönste Klang der Welt
- 10 Schon jetzt den Sommer vorbereiten: Hautschutz durch Beschattung!
- 12 Gesund und munter in der Kita
- 14 Informationsmaterial für Kindertagesstätten
- 16 Anmeldeformular
- 17 Seminarübersicht
Impressum

Zur Verbesserung des Leseflusses für unsere Leser und Leserinnen haben wir in der vorliegenden Kita-Info meistens die weibliche Form gewählt. Dabei ist die männliche Form der Zielgruppe ausdrücklich mit eingeschlossen.



Vorwort

Sehr geehrte Erzieherinnen
und Erzieher,


im Berliner Bildungsprogramm für die Kindertageseinrichtungen steht der Bereich Körper, Bewegung und Gesundheit mit an erster Stelle. Bewegung und Sport sind wichtige Bestandteile der pädagogischen Konzepte, mit denen die Träger ihrer Verantwortung für die Gestaltung des pädagogischen Profils und die Sicherung einer qualitativ hochwertigen Arbeit entsprechen. Wo viel Bewegung ist, dort können Unfälle niemals ganz ausgeschlossen werden. In den letzten Jahren gab es immer weniger Unfälle in den Kitas, über diesen Trend freue ich mich mit allen Kindern, Eltern und Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern. Im Falle eines Falles haben wir die Unfallkasse als Partner an unserer Seite, wenn es um Versicherungsschutz in den Berliner Kindertageseinrichtungen geht. Gemeinsam haben wir die Hoffnung, dass die Unfallzahlen in den nächsten Jahren noch weiter zurückgehen werden.

Die Kita-Info 2008 gibt wertvolle Tipps nicht nur zur Unfallprävention, sie etabliert sich als eine Broschüre über die reine Unfallverhütung hinaus. Die Gesundheit für Kinder, Erzieherinnen und Erzieher bleibt natürlich ein zentrales Thema, aber was tun, wenn die Kinder krank in die Kita kommen oder von Allergien geplagt sind? Hier helfen die Hinweise zur Medikamentenabgabe in dieser Ausgabe.

Auch unpopuläre und dennoch wichtige Themen werden nicht unter den Teppich gekehrt: Alkoholmissbrauch in der Kita gehört dazu. Der Bericht über die Fortbildung, wie mit vermutetem oder tatsächlichem Alkoholmissbrauch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umzugehen ist, enttabuisiert das Thema und stärkt die Leitungskompetenz von Kita-Leiterinnen.

Nutzen Sie das umfangreiche und für Sie kostenlose Literatur-, Internet- und Seminarangebot in dieser Broschüre und erweitern Sie Ihre Kompetenzen in Sachen Gesundheit und Sicherheit und damit die Lebensqualität in Ihrer Kita.

Viel Spaß und Erkenntnisgewinn beim Lesen wünscht Ihr Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner
Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner
Senator für Bildung, Wissenschaft
und Forschung des Landes Berlin



Jeden dritten Unfall verhindern

Erfreulich ist, dass seit längerem die Unfallzahlen in den Berliner Bildungseinrichtungen stetig zurückgehen. Doch jeder Unfall ist einer zu viel. So liegt die Berliner Unfallhäufigkeit immer noch über dem Bundesdurchschnitt. Die Präventionsarbeit zeigte zwar Wirkung, aber die Gremien der Unfallkassen gingen davon aus, dass da das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Anlass genug, konkret messbare Ziele zu stecken. Im Jahr 2006 erklärten die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in der sogenannten Potsdamer Erklärung, dass Sie die Unfälle in den kommenden sechs Jahren um 30 Prozent senken wollen.

Ein wirklich hohes Ziel. Aber wenn man sich das Leid vor Augen führt, das Verletzungen und Unfälle gerade bei Kindern zur Folge haben, ist dieses Ziel sicher angemessen. So schlimm der Unfall für den Einzelnen ist, man darf nicht verschweigen, dass es hier auch um Kosten geht. Per Umlage werden die für die Unfälle entstehenden Kosten vom Land Berlin getragen. Geld, das in anderen fördernden Projekten sicher noch besser eingesetzt ist.

Doch der Wunsch alleine lässt noch keine Unfälle ausbleiben. Die Unfallkasse braucht die Unterstützung der Einrichtungen. Prävention geht nur gemeinsam. Wenn Informationen und Anregungen im Alltag umgesetzt werden, beispielsweise

Unfälle in Berliner Kitas

	2005	2006	2007
Versicherte	113.511	101.385	105.600
Unfälle	10.949	9.158	9.056
Unfälle je 1.000 Kinder	96	90	86

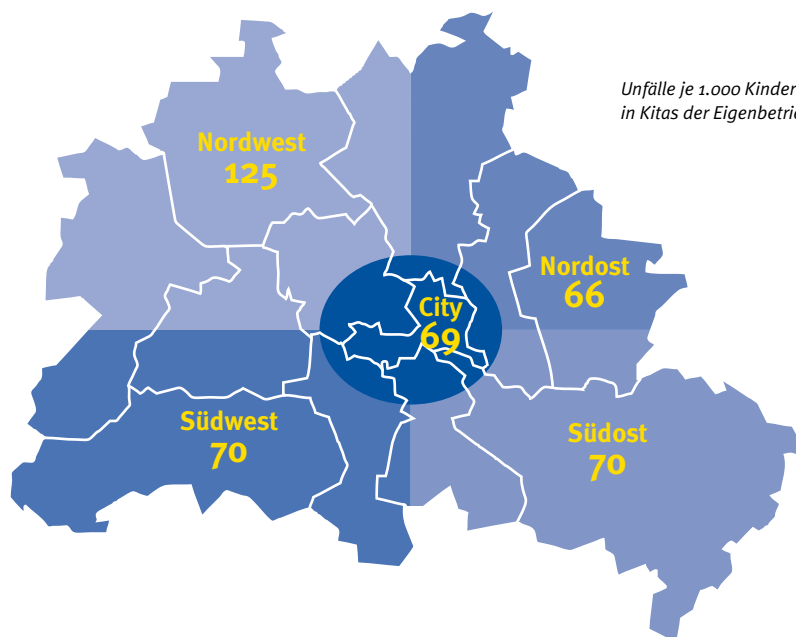
weil sie gerne aufgegriffen werden – ja sogar Freude bereiten, kann das Ziel erreicht werden.

Die Fakten

Das angestrebte Ziel würde erreicht, wenn sich die Zahl der Unfälle um rund 3.300 verringerte. Anders ausgedrückt: Jedes Jahr müsste es 550 Unfallmeldungen weniger geben.

Setzt sich die positive Bilanz der letzten Jahre fort, kann das anspruchsvolle Ziel erreicht werden.

Durch die steigenden Geburtenzahlen in Berlin besuchten rund 4.200 Kinder mehr eine Einrichtung als im Jahr zuvor. Es ereigneten sich aber trotzdem erfreulicherweise rund 100 Unfälle weniger – nämlich insgesamt 9.056. Die Unfallquote berlinweit sank damit von 90 auf 86 je 1.000 Kinder.





Die Eigenbetriebe im Vergleich

Die Gesamtquote der Eigenbetriebe liegt ebenso wie die der Freien Träger bei 86 je 1.000 Kinder. Die Unfallbilanzen der einzelnen Eigenbetriebe unterscheiden sich jedoch auffallend voneinander.

Das schlechte Abschneiden des Eigenbetriebes Nordwest erklärt sich durch eine betriebsinterne Anweisung, nach der auch bei kleinsten Verletzungen ein Arzt aufzusuchen ist.

Unfallschwerpunkte in Kitas

Stolpern, Hinfallen oder Umknicken beim Rennen und Toben sind die häufigsten Unfälle von Kita-Kindern. In allein 6 Prozent der Unfallanzeigen melden Kitas, dass Kinder sich an einer Tür geklemmt haben. Bei weiteren 5 Prozent informierten die Kitas, dass Kinder durch andere Kinder absichtlich verletzt wurden. Etwa die Hälfte der gemeldeten Unfälle passierten im Kita-Gebäude, 40 Prozent der Unfälle auf dem Spielplatz.

Unnötige Transportkosten

Die hohen Transportkosten für Unfälle und Kitas fallen im Jahr 2007 besonders auf. Viel zu oft wird der Rettungswagen der Feuerwehr gerufen – auch wenn nur ein Finger verstaucht ist oder eine

Ihre Ansprechpartnerin:

Heideloire Geitner

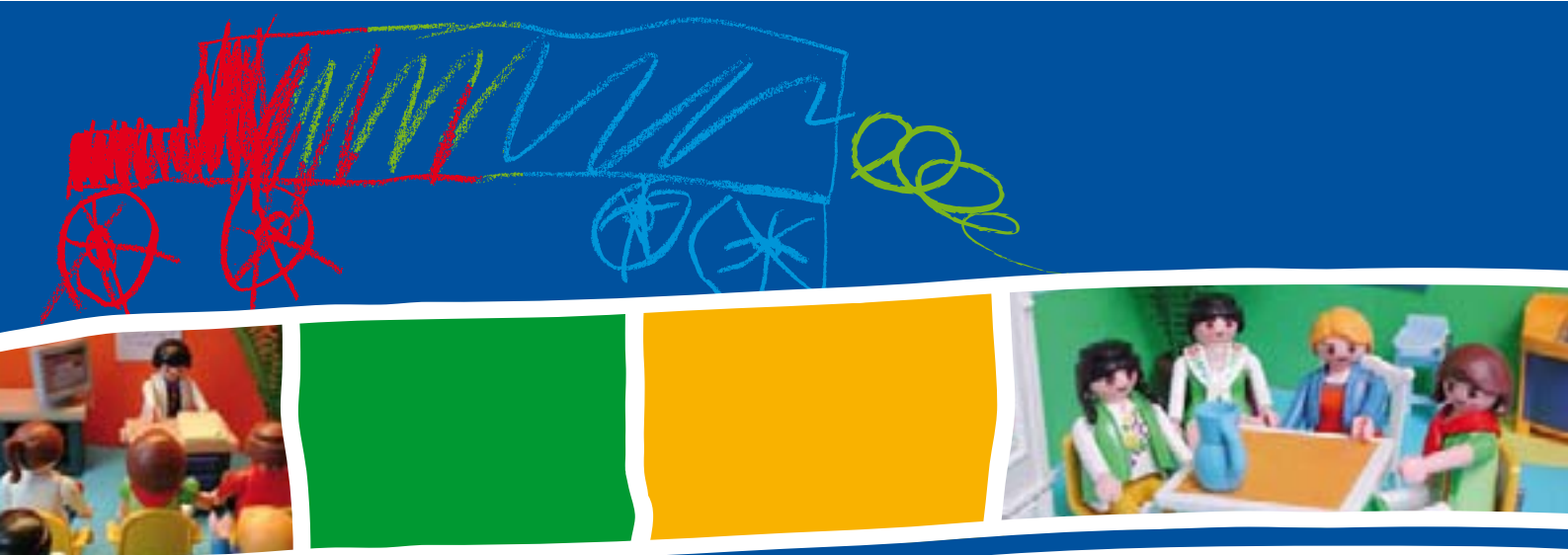
Leiterin Kinder- und
Schülerunfallprävention

Tel.: 030 7624-1317



Schürfwunde behandelt werden muss. Das blockiert Rettungswagen für ihre eigentliche Aufgabe: überlebenswichtige Einsätze. Zudem werden die Kosten unnötig nach oben getrieben. Zum Vergleich: Bei Arbeitsunfällen von erwachsenen Versicherten entfällt durchschnittlich erst auf 104 Euro Behandlungskosten ein Euro für den Transport. Bei Unfällen an Kitas fällt schon auf 14 Euro Behandlungskosten ein Euro für den Transport an.

Heideloire Geitner



Wir arbeiten nüchtern. Punkt!

Was Qualität, Leistung und Sicherheit (auch) mit Alkohol zu tun haben

Eigenbetrieb City berichtet:

Was wir vermeiden wollten...

Oft genug sind Regelungen oder Dienstvereinbarungen zum Thema Suchtmittelmissbrauch Werke, von denen ein jeder hofft, dass er sie nie anwenden muss. Sie kommen als umfangreiche und unübersichtliche „Bleiwüsten“ daher. Zuständigkeiten, Pflichten und Abläufe sind nicht nur kompliziert dargestellt, sie sind es auch in der Realität. Gleich beim ersten Lesen weiß man schon, dass man Fehler in der Anwendung machen wird. Ist jemand schon suchtkrank? Oder vielleicht doch noch nicht? Oder ist da nur zum wiederholten Mal ein bisschen Restalkohol vom Vortag im Spiel – und was ändert das im Zweifel? Schwer zu entscheiden. Vorgesetzte fühlen sich plötzlich verantwortlich für Entwicklungen, die allein in der Verantwortung der Betroffenen liegen. Hilfen und Sanktionen werden zu einem Paket verknüpft. Daraus erwachsen dann Pflichten, die Einhaltung von Auflagen lückenlos zu überwachen und zu dokumentieren (z. B. die Inanspruchnahme eines Beratungsangebotes). Ehrenamtliche Suchthelferinnen und -helfer müssen regelmäßig geschult und stundenweise von der Arbeit freigestellt werden und sind nach einem Arbeitsplatzwechsel plötzlich weg. Ein Arbeitskreis ist einzurichten und zu betreuen, dafür muss eine Planstelle

her, am besten gleich zwei wegen der notwendigen Vertretung... So langsam beschleicht selbst die gutwilligste Leserin der Frust und sie fragt sich, ob es nicht auch einfacher gehen könnte.

Ja, es geht! Kindergärten City, ein Berliner Kita-Eigenbetrieb mit rund 1.100 Mitarbeiterinnen in rund 60 Kitas hat kurz nach der Gründung die Chance genutzt, unterstützt durch das Institut für betriebliche Suchtprävention e. V. (IBS) und die Unfallkasse Berlin, einen eigenen Weg zu entwickeln.



Am Anfang standen Führungsentscheidungen

Eine wichtige Entscheidung stand am Anfang und wurde in einem „Entscheider-Workshop“ der ersten und zweiten Führungsebene gefasst. Sie lautet: „Wir arbeiten nüchtern! Und zwar immer!“ Damit kommt es nicht mehr darauf an, ob eine Suchtkrankheit oder „nur“ Restalkohol vom Vortag vorliegt oder ob jemand zum Sektführstück einladen will: Alkohol muss draußen bleiben.

Der zweite Eckpfeiler: Die betrieblichen Abläufe sind – bis auf wenige Details – gleich, egal ob jemand aufgrund einer bestehenden Suchterkrankung seine Arbeit nicht ordentlich macht, wegen häuslicher Probleme zeitweise „aus dem Tritt“ ist oder aus anderen Gründen die üblichen Anforderungen nicht erfüllt. Nicht die Ursache entscheidet über das Vorgehen von Vorgesetzten, sondern das vorhandene Problem.

Und der dritte, vielleicht sogar wichtigste Punkt: Es sollte nicht nur ein Regelwerk geschaffen werden, sondern es sollten Führungskräfte fit gemacht werden für eine klare und sichere Annahme ihrer Führungsrolle. Sie sind diejenigen, die Probleme wahrnehmen und sich entscheiden zu reagieren – oder auch nicht. Damit war eine ganz andere „Baustelle“ eröffnet: Es geht nicht mehr nur um Regelungen gegen den Suchtmittelmissbrauch, sondern um konkretes Führungshandeln im normalen betrieblichen Alltag. Wozu neben anderem auch der Umgang mit suchtmittelkonsumierenden Mitarbeiterinnen gehört.



Führungskräfte müssen führen

Alle 60 Kita-Leitungen von Kindergärten City wurden gemeinsam mit ihren Regionalleitungen im Rahmen von fünf eintägigen Workshops durch eine Trainerin des IBS mit der Philosophie des Herangehens, dem Handlungsbedarf und den Möglichkeiten der Prävention und Intervention vertraut gemacht. Gesprächsstrategien und Grundsätze im Umgang mit diesem heiklen Thema und das Eintreten für Leistung, Qualität und Sicherheit nutzen allen auch sonst. Einhellige Rückmeldung aller Teilnehmerinnen am Ende des Tages: „Eine Super-Leitungs-Fortbildung!“

Beratung und persönliche Hilfe? Extern!

Wenn Mitarbeiterinnen zukünftig in psychosoziale Krisen – mit oder ohne Suchtmittelbezug – geraten, können sie sich an eine regionale Suchtberatungsstelle wenden, mit der eine vertragliche Vereinbarung besteht. Sie können dort auf Kosten von Kindergärten City in einem Zeitraum von drei Jahren bis zu zehn Beratungen in Anspruch nehmen. Diese Beratungsstelle hat ihren fachlichen Schwerpunkt in der Beratung und Unterstützung von Suchtkranken. Sie verfügt allerdings auch über ein ausreichendes Know-how, in allen anderen Wechselfällen des Lebens ein Clearing anzubieten und über mögliche Hilfe und Unterstützung durch andere zuständige Stellen zu informieren. Wer dort anruft, wird binnen einer Woche einen ersten Termin erhalten. Für die Inanspruchnahme ist nur die Vorlage eines „Beratungsgutscheines“ erforderlich, den Vorgesetzte ausstellen. Der Vor-

teil: Es gibt eine ganz klare Arbeitsteilung zwischen dem Arbeitgeber einerseits, der konsequent einwandfreie Arbeit verlangt, und den Beraterinnen, die – unter Beachtung der Schweigepflicht – für die persönliche Hilfe zuständig sind.

„Und wer hilft mir?“ Unterstützung für Führungskräfte

Leitlinie für alle Führungskräfte ist: „Strikt das eigene Problem lösen – und nur dieses!“ Für die Inanspruchnahme von Hilfen sind nicht die Kita-Leitungen, sondern die Betroffenen selbst verantwortlich. Es gilt das Prinzip: Wer nicht arbeitsfähig ist, meldet sich krank oder nimmt ggf. Urlaub. Aufgabe der Kita-Leitungen ist es, konsequent auf die Qualität der Arbeit zu achten. Die Anforderungen an Führungskräfte sind also hoch und manche von ihnen werden in diesem Prozess gelegentlich einer kompetenten Unterstützung bedürfen. Dies ist zum einen die Aufgabe von Vorgesetzten. Es ist aber auch möglich, Coaching oder Führungsberatung durch Externe kurzfristig und unbürokratisch zu erhalten.

Das Wichtigste zum Schluss: die Dienstvereinbarung mit dem Personalrat

Im letzten Arbeitsschritt wurde eine Dienstvereinbarung mit dem Personalrat abgeschlossen. Hier ist auf fünf Seiten in verständlicher Sprache alles geregelt, was geregelt sein muss. In einem Anhang wird als Handreichung für die Führungskräfte und zur Information für alle Beschäftigten beschrieben, in welchen Schritten (Stufen) bei Verstößen gegen die betriebliche Verpflichtung, nüchtern zu arbeiten, oder

bei anderen festgestellten Leistungsmängeln vorgegangen wird und welche Folgen welches Verhalten ggf. haben kann.

Der Praxistest beginnt

In der Praxis müssen sich die Regelungen noch bewähren. Wie kann eine Mitarbeiterin z. B. ihre Nüchternheit beweisen, wenn ihre Leitung sie wegen einer „Fahne“ in ein Taxi setzen und nach Hause schicken will? Werden niedergelassene Ärzte in der Nachbarschaft diese Aufgabe tatsächlich übernehmen? Oder: Können auch die Eltern dafür gewonnen werden, auf einem Kita-Sommerfest keinen Alkohol auszuschenken? Halten wir das Prinzip auch bei Einweihungen mit vielen externen Gästen durch? Vielleicht hilft hier notfalls auch ein kleiner Trick: Mit dem ersten Schluck aus dem Sektglas beginnt für Mitarbeiterinnen von Kindergärten City automatisch der private Teil der Veranstaltung.

*Susanne Kabitz
Geschäftsführerin Eigenbetrieb City*

Das Vorgehen

- Entscheidungen durch die Führung
- Formulierung von Grundsätzen
- Schulung von Führungskräften
- Einbindung einer externen Suchtberatungsstelle
- Dienstvereinbarung mit dem Personalrat
- Unterstützung für Führungskräfte im Prozess



Medikamente in der Kindertagesstätte?

Erzieherinnen in Kindertagesstätten werden hin und wieder gebeten, den ihnen anvertrauten Kindern während des Aufenthaltes in der Kindertagesstätte Medikamente zu verabreichen. Meist wird der Bitte der Eltern entsprochen, aber eine gewisse Unsicherheit oder die Sorge, etwas falsch zu machen, verursacht oft ein ungutes Gefühl bei den Handelnden.

„Darf ich den Kindern überhaupt Medikamente geben oder muss ich es sogar?“

„Hoffentlich unterläuft mir kein Fehler, z. B. bei der Dosierung oder der Wahl des Zeitpunktes der Medikamentengabe“, Überlegungen, die Erzieherinnen immer wieder haben.

Grundsätzlich gehören kranke Kinder natürlich nicht in die Kindertagesstätte. Aber es gibt wie überall auch hier Ausnahmen. Bei bestimmten Erkrankungen (Allergien, Epilepsie, Autoimmunkrankheiten) sind die Kinder auf die regelmäßige Einnahme von Tropfen oder Tabletten angewiesen. Würden die Erzieherinnen die Verabreichung der notwendigen Medikamente nicht übernehmen, könnte das Kind die Tageseinrichtung nicht besuchen bzw. müsste im Krankheitsfall länger zu Hause bleiben. Deshalb treffen die meisten Kindertagesstätten gemeinsam mit dem Träger der Einrichtung die Entscheidung, unter bestimmten Voraussetzungen Medikamente zu verabreichen.

Eine gute Organisation gibt den Erzieherinnen mehr Sicherheit und hilft, Fehler zu vermeiden:

1. Klären Sie zunächst, ob das Medikament auch zu Hause eingenommen werden kann. Im günstigsten Fall erübrigt sich die Einnahme in der Kindertagesstätte.
2. Vereinbaren Sie schriftlich mit den Eltern (Sorgeberechtigten) alle Einzelheiten. Folgende Punkte sind dabei besonders wichtig:
 - Bezeichnung des Medikamentes
 - Dosierung
 - Uhrzeit und Form der Verabreichung
 - Lagerung des Medikamentes
 - Name und Telefonnummer des behandelnden Arztes
 - Unterschrift des Arztes bei verschreibungspflichtigen Medikamenten und Bestätigung der Kita-Tauglichkeit des Kindes
 - Unterschrift der Sorgeberechtigten
3. Treffen Sie klare Regelungen zur Medikamentenabgabe in Ihrer Einrichtung:
 - Genaue Beschriftung der Medikamente (Name des Kindes, Einnahmehinweise), um Verwechslungen zu vermeiden
 - Sichere Aufbewahrung (Medikamente gehören nicht in den Erste-Hilfe-Schrank)
 - Einweisung/Unterweisung der beauftragten Erzieherin (z. B. bei Insulingabe)
 - Dokumentation der Einzelgaben

Ihre Ansprechpartnerin:

Carla Rodewald

Spezialgebiet
Sicherheitsförderung

Tel.: 030 7624-1374



Ein Versicherungsschutz durch die Gesetzliche Unfallversicherung ist bei der Einnahme von Medikamenten nicht gegeben, da es sich hier um eine privatrechtliche Vereinbarung zwischen Kindertagesstätte und Sorgeberechtigten handelt, das sogenannte eigenwirtschaftliche Handeln.

Carla Rodewald





Der schönste Klang der Welt

Wissen Sie, wie sich der Vollmond über dem Meer anhört? Oder welche Geräusche Ameisenkinder beim Spielen machen? Im neuen Hörspiel der Unfallkasse Berlin können diese und noch viele andere interessante Klänge gehört werden. Da singen die Echo-Nymphen unter Wasser und der Hase Tabase geht mit den kleinen Zuhörern auf Klangfang-Jagd. Verteilt wurden die CDs an Kitas und die Erstklassen der Grundschulen zum 16. April, dem Internationalen Tag gegen den Lärm. Hauptfigur ist wieder Upsi, den viele Kitas schon aus den Kinderbüchern kennen. Das Buch „Upsi und der laute Seebär“ war auch der Ausgangspunkt für die CD. In der Geschichte wird das Thema Laut und Leise, Lärm und Zuhören zum Mittelpunkt gemacht. Ursprünglich war eine Begleit-CD geplant, inzwischen wurde aber eine ganz neue Geschichte zum gleichen Thema als Hörspiel umgesetzt. Ziel ist, das aktive Hören – also das Zuhören – bei Kindern zu trainieren.

Dahinter steckt die Idee, dass Kinder, die bewusst hören und zuhören, ein Gespür dafür entwickeln, wann die Ohren sich wieder einmal ausruhen müssen, um

Stresswirkungen rechtzeitig zu begegnen. Wer gelernt hat, Hörerlebnisse zu schätzen und eine Sensibilität für die feinen Klänge entwickeln konnte, der achtet auch in Zukunft ganz allein darauf, sich nicht hörschädigenden Lautstärken auszusetzen. Und noch ein weiterer wichtiger Grund spricht dafür, diese Fähigkeiten schon früh zu fördern: Zuhören ist Voraussetzung für Sprachentwicklung und Bildung.

Kinder, die zuhören können, lenken ihre Aufmerksamkeit auf hörensvalue Ereignisse. Sie können Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden und hörensvalue Ereignisse von unerwünschtem Lärm trennen. Zuhören bedeutet, das aktiv Gehörte einzuordnen, zu vergleichen, zu verarbeiten. Es erfordert und übt zugleich Konzentration. Im Gegensatz zum passiven Hören muss aktives Zuhören erlernt werden. Kinder, die das Zuhören nicht ausreichend gelernt haben, erscheinen in der Schule als unaufmerksam, unwillig, minderbegabt oder verhaltensauffällig. Auch bei der Sprachentwicklung und beim Lesen und Schreiben liegen sie zurück. Anders als motorische Entwicklungsverzögerungen werden Hörwahrnehmungsschwächen jedoch selten erkannt, denn ein normaler Hörtest deckt diese Defizite nicht auf.

Die Upsi-CD fördert die Entwicklung der Hörwahrnehmung. Die Unfallkasse empfiehlt, Kita-Kindern nur jeweils ein Kapitel vorzuspielen, das gesamte Hörspiel wäre eine Überforderung. Auf der CD befinden sich viele Klänge, beispielsweise auf dem Schiff, unter Wasser oder auf einer Wiese. Unterbrechen Sie das Hörspiel, bevor die Auflösung kommt und lassen Sie die Kinder Bilder zu den Klängen malen. Wie Hase Tabase können Sie auch draußen

mit den Kindern auf Klangfang-Jagd gehen: Ein Kind spielt den Hasen und merkt sich ein Umgebungsgeräusch, das die anderen erraten sollen („Ich höre was, was du nicht hörst“). Oder regen Sie doch einmal die Kinder an, ihren persönlichen Lieblingsklang zu suchen und mitzuteilen. Sie unterstützen damit einen wichtigen Bereich der kindlichen Entwicklung und

Ihr Ansprechpartner:

Manuel Ahrens

Spezialgebiet

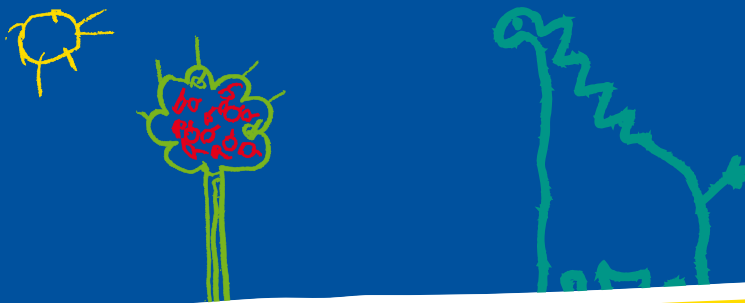
Gesundheitspädagogik

Tel.: 030 7624-1376



fördern zugleich Sprach- und Bildungsfähigkeiten. Die Qualität der Upsi-CD hat auch die Stiftung Zuhören und das Institut für angewandte Kindermedienforschung überzeugt: Unter den Neuerscheinungen der bundesweiten Hörmedien wurde sie zur „CD des Monats April“ erklärt. Privathaushalte können das Hörspiel bei der Unfallkasse Berlin zum Selbstkostenpreis bestellen. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.unfallkasse-berlin.de

Manuel Ahrens



Schon jetzt den Sommer vorbereiten: Hautschutz durch Beschattung!

Natürliche und künstliche Beschattungsmöglichkeiten schützen die Haut von Kindern und Jugendlichen.

Die Notwendigkeit des Haut- bzw. Sonnenschutzes besonders bei Kindern ist hinlänglich bekannt. Deshalb müssen auch in Kindertageseinrichtungen geeignete Vorkehrungen getroffen werden, um Kinder vor übermäßiger Sonnenbestrahlung zu schützen. Neben der richtigen Bekleidung und dem Eincremen mit geeigneten Sonnenschutzmitteln sind natürliche und technische Beschattungsmaßnahmen von großer Bedeutung. Damit wird gewährleistet, dass Kinder keiner intensiven Sonnenstrahlung im Freien ausgesetzt sind und somit auch im Erwachsenenalter möglichst keine Hautschäden bekommen.

Oberste Priorität haben daher geeignete **Beschattungsmaßnahmen**, da sie den direkten Sonnenkontakt am effektivsten vermindern. Vielerorts sind diese insbesondere in den Außenspiel- und Spielplatzbereichen oft noch nicht bzw. unzureichend vorhanden. Man unterscheidet zwischen natürlicher (z. B. Bäume, Sträucher) und künstlicher bzw. technischer (z. B. Sonnensegel) Beschattung.

Sowohl natürliche als auch technische Beschattungseinrichtungen bzw. -konstruktionen sollten grundsätzlich größer als die zu beschattende Fläche sein.

Übersicht und Funktionsweise der gängigsten Beschattungsmöglichkeiten:

1. Natürliche Beschattungsmaßnahmen

Ideal für natürlichen Schatten sind Bäume und Sträucher mit großen dichten Kronen. Sie spenden bereits bei niedrigstehender Morgensonne schon Schatten. In der Mittagshitze haben sie nebenbei auch noch einen gewissen kühlenden Effekt (Verdunstung). Ein alter Baumbestand mit dichtem Geäst und Blättern bildet daher eine gute Grund- bzw. Flächenbeschattung. Kindertageseinrichtungen mit altem Baumbestand haben daher ideale Bedingungen. Werden Außenspielbereiche allerdings auf der „grünen Wiese“ neu errichtet, fehlt es häufig an natürlichen Beschattungsmöglichkeiten.

2. Künstliche Beschattungsmaßnahmen

Sie kommen immer dann in Frage, wenn die natürliche Beschattung unzureichend bzw. nicht vorhanden ist oder wenn spezielle oder häufig frequentierte Spiel- und Aufenthaltsbereiche einen punktuellen bzw. gezielten Sonnenschutz erfordern. Insbesondere in südlich ausgerichteten Gartenbereichen sind Schutzmaßnahmen besonders wichtig. Zu den speziellen Aufenthalts- und Spielbereichen gehören beispielsweise Spielplatzgeräte und Terrassen- oder Sandkastenbereiche. Künstliche Beschattungsmaßnahmen ergänzen sinnvoll die natürliche Beschattung. Künstliche Systeme haben grundsätz-

lich den Vorteil, dass sie bestimmte Bereiche gezielt bzw. ausreichend beschatten können und oft auch flexibel an unterschiedlichen Orten einsetzbar sind (z. B. Sonnenschirme). Ein großer Nachteil ist hierbei allerdings die nur auf bestimmte Teilflächen bzw. Spielbereiche und somit auf eine vorab definierte Fläche begrenzte Sonnenschutzwirkung. Ein Sonnenschirm oder ein zu kleines oder falsch platziertes Sonnensegel kann in der Mittagssonne (die Sonne steht am höchsten) zwar noch sehr gute Ergebnisse bringen, bei der Morgen- oder Nachmittags- oder Nachmittagssonne wandert der Schatten allerdings oft außerhalb der zu beschattenden Bereiche und ist somit oftmals nicht oder nur vermindert wirksam.

Einsatzbereiche und Funktionsweise von technischen Beschattungsmöglichkeiten:

2.1. Sonnenschirme

Sonnenschirme eignen sich bestens für Terrassen und befestigte Freiflächen. Durch die Funktion als „Sonnendach“ wird die Bewegungsfreiheit kaum beeinträchtigt. Der Schirmbezug sollte aus hochwertigen, wetter- und UV-beständigen Materialien (z. B. Acrylgewebe) bestehen. Der Schirmfuß sollte bodenbündig und barrierefrei verankert sein – Schirmständer sind wegen der Verletzungsgefahr (z. B. Stolperstellen) ungeeignet. Sonnenschirme bieten einen guten Sonnenschutz zu günstigen Preisen.



2.2. Sonnensegel

Sie sind gut geeignet zur Beschattung von großen Flächen. Der Auf- und Abbau ist einfach, da das Segel beispielsweise durch abspannungsfreie Federstützen oder durch Seilrollensysteme sicher gespannt und befestigt wird. Einen optimalen Sonnenschutz bieten viereckige Segel. Anspruchsvolle Grundrisse können durch Kombination von mehreren Segeln problemlos beschattet werden. Sonnensegel werden häufig auf Terrassen und über Sandkästen und Spielplatzgeräten eingesetzt. Bei der Beschattung von größeren Sandkästen haben sich kombinierbare Sonnensegel bewährt, die gleichzeitig als Sonnen- und Sandkastenschutz (gegen Verschmutzung, Katzenkot etc.) dienen.

2.3. Terrassen-Markisen

Hier halten und spannen Gelenkarme ein Tuch, das auf einer Rolle aufgewickelt wird. Sie eignen sich für große Beschattungsflächen. Breiten von ca. 7 m und Ausladungen von ca. 5 m sind möglich. Die Befestigung erfolgt im Regelfall an der Hauswand. Markisen sind ortsfest und können noch mit Zubehör (z. B. Schutzbleche, Windsensor, Fernbedienung, Neigungswinkelverstellung) optimiert werden. Nachteilig sind der hohe Preis sowie der Wartungsaufwand.

2.4. Gebäudeteile/Anbauten (Dachüberstand, Pergola)

Zum Beispiel die Pergola (= Vor- bzw. Anbau) in Form eines raumbildenden Ganges. Sie dient der Beschattung

und kann naturnah durch Rankpflanzen (z. B. wilden Wein) oder auch künstliche Abdeckmaterialien (Holz, Metall) Sonnen- und Windschutz geben. Von Nachteil sind allerdings das langsame Wachstum der Rankpflanzen und die aufwendige Pflege.

Bei der Planung von Außenspielflächen und Aufenthaltsbereichen im Freien muss das Thema Sonnenschutz und Beschattungsmaßnahmen unbedingt berücksichtigt werden. Dabei sollten der Träger der Einrichtung, die Kita-Leitung, die Eltern und auch die beteiligten Fachplaner „Hand in Hand“ arbeiten.

Weiterführende Informationen: Präventions-Kampagne Haut der Gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung
Siehe Internet: <http://www.2m2-haut.de>

Holger Baumann, Geschäftsbereich Prävention beim Bayerischen Gemeindeunfallversicherungsverband

Sicherheitstechnische Hinweise beim Einsatz von Sonnenschutzsystemen:

- Aufbau- und Montageanleitung des Herstellers beim Inbetriebnehmen beachten
- Bedienungs- und Sicherheitshinweise der Bedienungsanleitung beachten
- Beschattungssysteme (insbesondere Schirme) nie ungesichert aufstellen
- Vor dem Öffnen/Schließen prüfen, ob sich kein Kind und kein Hindernis im Öffnungsbereich des Schirmes befindet
- Keine eigenen Abänderungen an Schirm/Segel etc. vornehmen (Verlust der Zulassung)
- Nur unbeschädigte Sonnensegel, Schirme und Markisen verwenden
- Überprüfen: Ist die Befestigung/Funktion in Ordnung? (z. B. Bodenhülsen/Verankerung, Spannvorrichtung bei Sonnensegeln)
- Defekte nur durch Sachkundige (z. B. Hersteller/Handwerker) fachmännisch beheben lassen
- Nur zugelassenes Zubehör verwenden
- Empfehlung: Auf das GS-Zeichen für unabhängig „Geprüfte Sicherheit“ achten
- Windfestigkeit beachten! Bei auffrischem Wind/Sturmböen oder Hagel sind der Schirm bzw. das Segel oder die Markise zu schließen
- Wartungs- und Inspektionsarbeiten gemäß Herstellerangaben durchführen lassen





Gesund und munter in der Kita

Das ist der Titel einer neuen Broschüre, die vielfältige Anregungen für einen bewegten Kita-Alltag enthält. Dabei geht es sowohl um wissenschaftliche Hintergrundinformationen als auch um praktische Spielvorschläge zur unmittelbaren Umsetzung in der Kindertagesstätte.

Ihre Ansprechpartnerin:

Annette Kuhlig
Spezialgebiet
Bewegungsförderung
Tel.: 030 7624-1371



Dass Lernen Bewegung braucht, wird inzwischen vielfach publiziert. Wie Bewegung das Lernen beeinflusst und welche Prozesse sich im Gehirn abspielen, wird in einem Beitrag näher erläutert.

Auch an die Erzieherinnen werden in einem bewegten Kita-Alltag bestimmte Anforderungen gestellt, weil sie „der Schlüssel des kindlichen Bewegungsglücks“ sind. Nach diesen theoretischen Ausführungen folgen eine Vielzahl von Spielvorschlägen zu den unterschiedlichen Thematiken.

Einige davon finden Sie hier. Wenn Sie mehr Anregungen und Ideen zu den Themen Bewegungsförderung und Ernährung wünschen, dann können Sie die Broschüre „Gesund und munter in der Kita – Anregungen für einen bewegten Kita-Alltag“ unter der Bestellnummer

UKB SI 24 bei der Unfallkasse Berlin bestellen oder auf der Internetseite www.unfallkasse-berlin.de herunterladen.

Die Dokumentation der ersten Fachtage 2006 mit vielen Bewegungsanregungen ist ebenfalls noch erhältlich, Bestellnummer UKB SI 24a.

Auch 2008 gab es eine Fachtagung zu diesem Themenkreis und natürlich wieder jede Menge Bewegung. Circa 80 Erzieherinnen und Erzieher verfolgten die Vorträge und Workshops in der Bildungsstätte der Sportjugend und tauschten ihre Erfahrungen aus. Ausgewählte Beiträge sind auf der Internetseite www.unfallkasse-berlin.de nachzulesen.

Das Feedback war auch diesmal sehr positiv, so dass wir für 2009 die nächsten Fachtage planen. Sie können sich bereits anmelden. Die 4. Fachtage „Gesundheit und Bewegung“ finden am 08. und 09. Mai 2009 statt.

Annette Kuhlig

Pitsch, patsch, Wasserquatsch – Spiele mit Wasser auf dem Gelände der Kita

von Sabina Horn

„Wasser balancieren“

Eine Folie wird von der Gruppe gehalten und ein Kind füllt mit einem Gartenschlauch langsam Wasser darauf. Hat sich eine Blase gebildet, soll das Wasser balanciert werden, ohne auf den Boden zu laufen. Als Variation ist es denkbar, das Wasser mit Lebensmittelfarbe zu färben. Hierbei machen die Kinder ihre ersten Erfahrungen mit der Materie Wasser (Gewicht, Trägheit etc.). Außerdem macht es Spaß, sich ein wenig mit dem Wasser zu bespritzen oder es über die Füße laufen zu lassen.

Material: Bauarbeiterfolie, Gartenschlauch

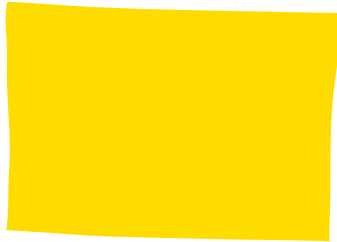
„Siebenmeilenstiefel“

Zwei oder drei Staffelgruppen werden gebildet, pro Gruppe gibt es ein Paar Gummistiefel. Die Stiefel (möglichst zu groß) werden mit Wasser gefüllt und die Spieler müssen einen Hindernisparcours überwinden. Ein Hindernis sollte in jedem Fall das gefüllte Planschbecken sein, damit die Stiefel hier noch einmal volllaufen können. Warmes Wasser wird als besonders angenehm empfunden.

Wettkampf, Schnelligkeit, Geschicklichkeit, Kraft

Material: 2–3 Paar große Gummistiefel

Hindernisse: Planschbecken, Stuhl und Balken



Spiele mit dem Risiko

von Annette Kuhlig

„Verkehrskontrolle“

Die Kinder zeigen mit ausgestreckten Armen auf einen Punkt, drehen sich zehnmal um die eigene Achse und versuchen dann, auf der Linie zu gehen.

„Kontakt“

Die Kinder stellen sich vor einer Wand in 3 Meter Entfernung auf. Sie schließen die Augen und halten die Arme nach vorn. Dann gehen sie langsam auf die Wand zu und versuchen, möglichst dicht vor ihr zum Stehen zu kommen, ohne sie zu berühren. Dann öffnen alle die Augen und prüfen, wer am nächsten an der Wand steht.

Auf dem Weg zum Kämpfen (trainiert Gleichgewicht und Körperspannung)

von Mesut Göre

„Jurtenkreis“

Die Kinder stellen sich mit Handfassung in einem Kreis auf. Reihum wird nun 1,2,1,2,1,2... abgezählt. Die Füße stehen nebeneinander hüftbreit auf dem Boden, für einen festen Stand bietet sich der Unterarmgriff an. Auf ein Zeichen hin lehnen sich alle „Einser“ mit gestrecktem Körper nach vorne, alle „Zweier“ nach hinten bis die Arme gestreckt sind (Körperspannung!). Ist der Kreis ausbalanciert, wird beim nächsten Zeichen gewechselt.

„Eidechsenkampf“

In Liegestützposition versuchen beide Partner, das Gleichgewicht des anderen durch Fassen und Zug am Handgelenk zu brechen und so den anderen in die Bauchlage zu befördern. Der Körper bleibt gestreckt und die Füße möglichst geschlossen. Schlagen ist verboten! Beim Fassen und Ziehen darf nur von innen nach außen gezogen werden. Eine kleine Matte kann untergelegt werden.

Als Vorbereitung kann auch vorgegeben werden, dass nur der Handrücken des Partners durch Tippen berührt wird.

Psychomotorische Spiele auf kleinem Raum

von Nicola Böcker

„Laufspiel“

Durchführung:

Die Kinder laufen bzw. gehen durch die Halle, ohne sich dabei zu berühren.

Variationen:

- Bleibt ein Kind stehen, müssen alle anderen ebenfalls stehen bleiben und zwar so lange, bis ein anderes Kind wieder losläuft.
- Ein Kind stellt sich in die Mitte und berührt mit verschiedenen Körperteilen den Boden. Die anderen Kinder müssen die Körperteile zählen, die den Boden berühren.
- Wie eben, aber nun müssen die Kinder den Boden mit der gleichen Anzahl an Körperteilen berühren. Die Körperteile müssen nicht identisch sein.
- Die gleiche Übung aber in Zweiergruppen (Dreiergruppen usw.)

„Mumienforscher“

Material:

Zeitungen, Entspannungsmusik

Spielidee:

Wir befinden uns in Ägypten. Hier wurden früher viele Menschen (vor allem Pharaonen) nach ihrem Tod einbalsamiert und in Pyramiden beerdigt. Einige Kinder werden nun zu Pharaonen und legen sich still auf den Boden. Die anderen Kinder balsamieren die Pharaonen ein. Wenn sie damit fertig sind, dürfen sie die anderen Mumien bewundern und leise durch den Raum schleichen.

Durchführung:

Die Kinder decken sich gegenseitig (oder alleine) mit den Zeitungen zu. Sind alle zugedeckt, werden aus den übrigen (nicht eingepackten) Kindern „Mumienforscher“. Sie gehen leise im Raum herum. Nach einiger Zeit versuchen sie, die Mumien durch vorsichtige Berührungen aufzuwecken. Auch das Erwecken der Mumien erfolgt leise.



Informationsmaterial für Kindertagesstätten

Kostenloses Herunterladen vieler unserer Schriften ist auch möglich im Internet unter

<http://regelwerk.unfallkassen.de>

Besuchen Sie unsere Internetseite www.unfallkasse-berlin.de

Hinweis:

Wir behalten uns vor, Bestellmengen zu reduzieren. Wir empfehlen Ihnen daher, den Aushang „GUV-I-8548“ mitzubestellen, um bekanntzumachen, wo die Unfallverhütungsvorschriften in Ihrer Einrichtung ausliegen.

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
GUV-V A1	7'2004	UVV Grundsätze der Prävention
GUV-V A3	1'1997	UVV Elektrische Anlagen und Betriebsmittel
GUV-V A4	1'1997	UVV Arbeitsmedizinische Vorsorge
GUV-VA6/7	6'2003	UVV Betriebsärzte, Sicherheits-Ing. u. a. Fachkräfte für Arbeitssicherheit
GUV-V C1	1'1997	UVV Veranstaltungs- und Produktionsstätten für szenische Darstellung
GUV-R A1	5'2006	Grundsätze der Prävention (Umsetzung der V A1)
GUV-R 133	2004	GUV-Regel Ausrüstung von Arbeitsstätten mit Feuerlöschern
GUV-R 195	10'2007	GUV-Regel Benutzung von Schutzhandschuhen
GUV-R 209	8'2001	GUV-Regel Umgang mit Reinigungs- und Pflegemitteln
GUV-SR 2002	1'2006	Richtlinien für Kindergärten – Bau und Ausrüstung
GUV-I 503	2'2007	Anleitung zur Ersten Hilfe
GUV-I 506	6'2006	Die gesetzliche Unfallversicherung
GUV-I 511-1	3'2006	Verbandbuch
GUV-I 512	3'2006	Erste-Hilfe-Material (Broschüre)
GUV-I 547	7'2006	Sicherheitslehrbrief für Handwerker
GUV-I 560	10'2006	Arbeitssicherheit durch vorbeugenden Brandschutz (ausschließlich für Brandschutzbeauftragte!)
GUV-I 561	5'2004	Treppen
GUV-I 607	11'2005	Stehleitern
GUV-I 8503	1'2006	Der Sicherheitsbeauftragte
GUV-I 8512	10'2007	Rechtsfragen bei Erster-Hilfe-Leistung
GUV-I 8524	5'2007	Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel
GUV-I 8541	1'2006	Unterweisungsbuch
GUV-I 8542	4'1998	Meldungen des Sicherheitsbeauftragten
GUV-I 8545	8'1998	Anlegeleitern
GUV-I 8548	5'1998	Bekanntmachung n. § 138 SGB VII
GUV-I 8550	8'2003	“Wir sind für Sie da” – Die ges. Unfallvers. der öffentlichen Hand
GUV-I 8551	1'2001	Sicherheit und Gesundheitsschutz im öffentlichen Dienst
GUV-I 8571		Aufkleber „Stopp den Unfall“ (große Hand)
GUV-I 8572		Aufkleber „Stopp den Unfall“ (kleine Hand)
GUV-I 8577		Aufkleber „Erste Hilfe“ (weißes Kreuz auf grünem Grund 10x10 cm)
GUV-I 8580		Aufkleber „Erste-Hilfe-Schränke“
GUV-I 8592	1'2003	Ersthelfer
GUV-I 8700	5'2006	Beurteilungen von Gefährdungen und Belastungen am Arbeitsplatz
GUV-SI 8007	10'1998	Kinder brauchen Bewegung
GUV-SI 8014	8'2000	Naturnahe Spielräume
GUV-SI 8017	5'2005	Außenspielflächen und Spielplatzgeräte
GUV-SI 8018	2006	Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen
GUV-SI 8020	7'1998	Notruf-Nummern-Verzeichnis
GUV-SI 8027	3'2005	Mehr Sicherheit bei Glasbruch
GUV-SI 8029	1'2003	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Kinder in Tageseinrichtungen
GUV-SI 8045	10'2004	Sicherheit fördern im Kindergarten
GUV-SI 8049	5'2006	Vom Durcheinanderlaufen zum Miteinanderfahren – Ein Beitrag des Sports zur Verkehrserziehung
GUV-SI 8060	6'2005	Unfallversicherung bei Auslandsfahrten
GUV-SI 8072	8'2004	Wahrnehmungs- u. Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen
GUV-SI 8082	12'2007	Seilgärten in Kindertageseinrichtungen und Schulen
GUV-SI 8084	3'2008	Mit Kindern im Wald
GUV-SI 8453	12'2004	Erste Hilfe bei Kinderunfällen

Wichtiger Hinweis:

Die Broschüre „Erste Hilfe bei Kinderunfällen“ (GUV-SI 8453) enthält einen Fehler!

Sollte sich die Broschüre bereits in Ihrem Besitz befinden, streichen Sie bitte auf Seite 13 im zweiten Spiegelstrich unbedingt das Wort „nicht“!

Die zukünftig von uns zu erhaltenden Ausgaben wurden von uns korrigiert.



GUV-Nr. **Auflage/
Fassung** **Titel**

Plakate und Aushänge

GUV-I 510-1	10'2006	Anleitung zur Ersten Hilfe bei Unfällen (DIN A2)
GUV-SI 8021		Das gehört zu einem verkehrssicheren Fahrrad (DIN A1)
GUV-SI 8022		Profis fahren mit Helm (DIN A2)
		Ein Schnitt, der Leben rettet (DIN A2)
		Ist Ihr Kind auf dem Sprung? (DIN A2)
		Sicherheit, die Sie nichts kostet (DIN A2)
		Schuh-bi-du (Klettverschlüsse bei Schuhen) (DIN A2)

Weitere Druckerzeugnisse der UKB

UKB I 01		Stress, Mobbing & Co.
UKB I 02 DH		Sicher gärtnern
UKB I 07 DH		Babysitter auswählen, einweisen, versichern
UKB I 34		Ungetrübter Badespaß – Familienurlaub am Wasser
UKB SI 04		Ein Schnitt, der Leben rettet – Kordeln
UKB SI 04-T		Ein Schnitt, der Leben rettet – Kordeln -türkisch-
UKB SI 05		Fragen und Antworten der Schülerversicherung
UKB SI 07 DH		Achtung! Giftig! Vergiftungsunfälle bei Kindern
UKB SI 09		Fitness für Kopf und Körper
UKB SI 10		Kleine Kinder – Große Taschen (Schulranzen)
UKB SI 12		Sorglos lernen – Versicherungsschutz in der Schule
UKB SI 13		Zu Fuß in die Schule und den Kindergarten
UKB SI 14		Sicher und gesund in der Kita „Was Eltern wissen sollten!“
UKB SI 14-T		Sicher und gesund in der Kita „Was Eltern wissen sollten!“ -türkisch-
UKB SI 14 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute
UKB SI 15 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute – Spiele für drinnen
UKB SI 15		Versicherungsschutz für Kita-Kinder
UKB SI 16		Versicherungsschutz für Kinder bei Tagesmüttern
UKB SI 17		Verbandheft
UKB SI 18		Die Bewegungsbaustelle
UKB SI 19		Geburtstagskalender (mit Upsi) Kita-Info 2007
UKB SI 20		Für den Ernstfall gerüstet
UKB SI 24		Gesund und munter in der Kita
UKB SI 24a		Gesundheit und Bewegung

Briefe für den Elementarbereich

57.2.353	1'2004	Wie komme ich über die Straße
57.2.356	2'2004	In der Küche: Kinder gestalten Obstmandalas
57.2.359	3'2004	Wassertropfen gehen auf die Reise – Bewegungsgeschichte
57.2.362	4'2004	„Eisige Zeiten“ Ideen zur Gestaltung eines Eis-Projektes
57.2.365	1'2005	Ein Roller- und Fahrradtag im Kindergarten
57.2.368	2'2005	Horch mal, wie das klingt! Klanginstrumentenbau im Kindergarten
57.2.371	3'2005	Bienen, Hummeln, Wespen, Ameisen: Wie schütze ich mich vor Insektenstichen?
57.2.374	4'2005	Ich bin so – und Du bist so! Sich selbst und andere kennenlernen
57.2.377	1'2006	Schulhaus- und Schulhof-Aktionen für zukünftige Schulkinder
57.2.380	2'2006	„Betreten erwünscht!“ – „Bitte berühren!“ – Anregungen zur Gestaltung eines Tastpfads
57.2.383	3'2006	Die „Bewegungslandschaft“: Spiele zur Bewegungsförderung von Kindergartenkindern
57.2.386	4'2006	Zündende Ideen – Kleine Experimente zur Brandschutzerziehung im Kindergarten
57.2.389	1'2007	Hau(p)tsache gesund! Hautschutz im Kindergarten
57.2.392	2'2007	Bewegungsspiele
57.2.395	3'2007	Kaninchen in der Kindertagesstätte – eine Bereicherung für die Kinder
57.2.398	4'2007	Herstellen von Farben aus Naturmaterial
57.2.401	1'2008	Mit dem Computerführerschein in Paint unterwegs
57.2.404	2'2008	Feuer – Wasser – Erde – Luft (Die vier Lebens-Elemente)
57.2.407	3'2008	Merhaba – Guten Tag!



Anmeldeformular Kita-Info 2008

DURCH FACH

Unfallkasse Berlin
Abteilung Prävention
Culemeyerstr. 2
12277 Berlin

Fax: 76 24-11 27

Bearbeitungsvermerk der UKB

- Zusage
 Absage
 Neuer Termin

Kopiervorlage!

Bitte die Seite kopieren
und an die Unfallkasse Berlin
schicken oder faxen

Wir melden folgende Person zu dem angegebenen Seminar an:

Seminar-Nr.:	Termin:
Dem/der Angemeldeten ist im vergangenen Jahr bereits abgesagt worden. <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
Name:	
Vorname:	
Dienstliche Funktion: (Bitte keine Abkürzungen)	
Dienstanschrift: Tragen Sie bitte den Namen und die genaue Dienstanschrift (Kita) deutlich in Blockschrift ein, damit wir Ihnen ohne Verzögerung auf dem Postweg eine Antwort geben können.	
Telefon-Nr.:	E-Mail:

Bestätigung der Kita (unbedingt erforderlich):

Stempel der Kita

Unterschrift:

Anmeldeschluss ist sechs Wochen vor Seminarbeginn!



Seminarübersicht

Termine im 1. Halbjahr 2009

Für Kita-Leitungen:

Prävention durch Kommunikation – Motivierende Gesprächsführung

A5 - 2091 am 18. und 19.02.2009

Gesundheitsorientiertes Führen und Teamentwicklung

S1 - 9021 am 26.03.2009

Wie sicher ist meine Kindertages- stätte – Seminar für Leiter/-innen von Kindertagesstätten

S13 - 9011 am 31.03.2009

Umgestaltung von Freiflächen in neue Spielbereiche für Kindertagesstätten

S13 - 9041 am 03.03.2009

Mit Kindern bewegen – aber wie?

S14 - 9061 am 10.03.2009

Geraten unsere Kinder aus dem Gleich- gewicht? – Entwicklung koordinativer Fähigkeiten bei Kindern

S12 - 7031 am 23.03.2009

Wenn der Rücken schmerzt – Körperliche Belastungen im Kita-Alltag

S14 - 9051 am 25.03.2009

Lernen zu fallen, sich fallen zu lassen! Psychomotorische Bewegungs- und Ent- wicklungsförderung in Praxis und Theorie

S12 - 7011 am 25.03.2009

Bauen und planen unter Sicherheits- aspekten

A13 - 4071 am 22.04.2009

Sicherheitsbeauftragter in einer Kinder- tagesstätte – was von mir erwartet wird

S13 - 9111 am 15.01.2009

S13 - 9112 am 28.04.2009

Sicherer Umgang mit Leitern und Aufstiegshilfen

A21 - 4101 am 29.04.2009

Erste Hilfe bei Kinderunfällen

S12 - 9091 am 14.01.2009

S12 - 9012 am 04.03.2009

S12 - 9093 am 22.04.2009

S12 - 9094 am 06.05.2009

Hier können Sie unser Seminarprogramm
kostenlos bestellen – sofern Sie es nicht
schon erhalten haben:

Fax: 7624-1127

Telefon: 7624-1303

Fachtage Gesundheit und Bewegung 2009

S14 - 9071 am 08.05. und 09.05.2009

Sachkundigenlehrgang zur Überprüfung von Spielplatzgeräten

A13 - 4111 am 11. und 12.06.2009

Einweisungskurs für Brandschutzobleute in Schulen und Kindertagesstätten

Die Termine bitten wir dem Programm des
ZfV zu entnehmen. Im Internet unter
www.berlin.de/verwaltungsakademie

Nur als Inhouse-Seminar für Teams aus
Integrationskitas:

Prävention von Rückenbeschwerden in der Sonderpädagogik

Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2008
www.unfallkasse-berlin.de

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

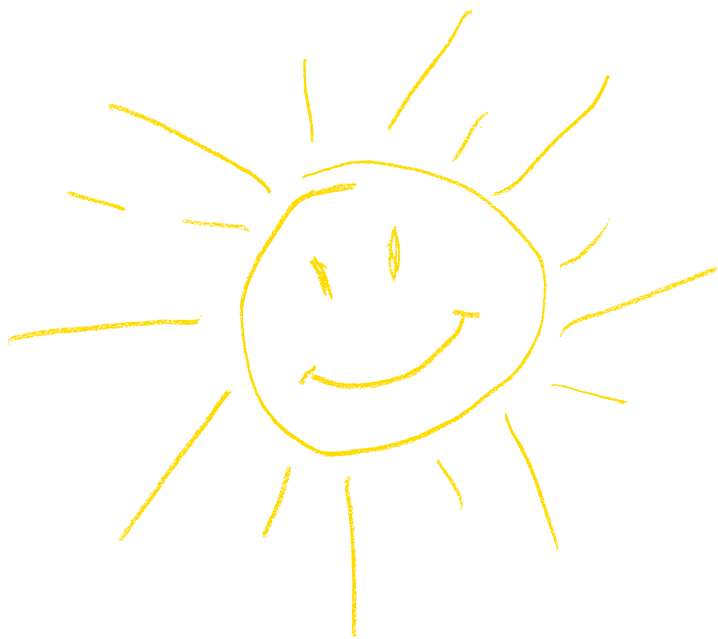
Redaktion: Kirsten Wasmuth

Realisation: eobiont GmbH
www.eobiont.de

Bildnachweise: DGUV, Pfarr/UK Berlin,
Röhl/UK Berlin, FotoAlto, Fotolia, iStockphoto,
pixland, brandXpictures, Getty Images

Fotos mit Genehmigung von PLAYMOBIL
PLAYMOBIL ist eine geschützte Marke
der Geobra Brandstätter GmbH & Co. KG

Upsi-Illustrationen: Christian Hager



Unfallkasse Berlin
Culemeyerstraße 2
D-12277 Berlin
Telefon 030 7624-0
Telefax 030 7624-1109
www.unfallkasse-berlin.de